

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich 90 Pf.
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post be-
zogen vierteljährlich
1 M. excl. Bestell-
geld.

Erbenheimer Zeitung

Aussagen
lösen die Kleinpalt.
Beitragteile oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naff in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 61

Dienstag, den 26. Mai 1914

7. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Mit liegt ein Angebot vor, von einem Niederungs-
vieh-Züchter aus Oldenburg.

Er empfiehlt:

1. mehrere Zuchtbulen mit Ohrmarke, Schein, präm.
Blutlinie, Leistungsnachweis der Mutter, Pr. Form,
da tief und breit, gut genährt, 12—18 Mon. alt,
deckfähig, 8—10 Jtr. schwer, zum Preise von 450—
550 M. franko hier.
2. Hochtrachtige Kühe, Pr. Futter, 5—7 Kälber, 12
Jtr. Gewicht zum Ausnahmepreis von ca. 550 M.
Falls eine genügende Bestellung zusammenkommt,
bin ich bereit, den gemeinsamen Transport zu ver-
mitteln und ersuche daher um Nachricht innerhalb 14
Tagen.

Der Vorsitzende: v. Heimburg
Königlicher Kammerherr und Landrat.

Bestellungen können innerhalb acht Tage auf
hiesiger Bürgermeisterei gemacht werden.

Merten, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß
der von auswärts eingeführte Wein oder Obstwein von
dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang
bei dem Accisor zur Besteuerung angemeldet werden
muß.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Ord-
nung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in
hiesiger Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis
zu 30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuer-
hinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.
Erbenheim, 1. April 1914.

Der Bürgermeister.
Merten.

Bekanntmachung.

Wegen Ueberhandnahme der Hamster hat der Ge-
meindevorstand beschlossen eine Vergütung von 20 Pf.
pro Stück aus der Gemeindefasse zu zahlen.

Die Vorzeigung derselben erfolgt vormittags von
11^{1/2}—12 Uhr im Hofe der alten Schule.

Erbenheim, den 14. Mai 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht,
daß das Freiumherlaufen von Gänsen, Enten und Hüh-
nern außerhalb eingezäunter Grundstücke verboten ist.
Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß das Gehen
über fremde Grundstücke, sowie das Abpflügen oder
Abgraben öffentlicher oder Privatwege verboten ist.

Uebertretungen werden auf Grund der bestehenden
Verordnungen und auf Grund des Reichs-Str.-G. be-
straft.

Erbenheim, 21. April 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 26. Mai 1914.

§ Vom Rennen. Der dritte Renntag im Mai
am Sonntag, den 24. Mai, wies im allgemeinen trotz
regendrohenden Wetters einen guten Besuch auf.
Der Sport litt etwas unter den meistens kleinen Fel-
den, die durch den tiefen Boden verursacht wurden.
Der Umsatz am Toto betrug 217,525 M. Die einzel-
nen Rennen verliefen wie folgt: 1. Marcobrunner Preis,
4000 M. Dist. 1200 Mtr. 1. Sturmbrant, 2. Sel-
marich, 3. Salamis. 5 liefen. Tot. 42:10, Platz 24,
45:10. — 2. Preis von Homburg. 5000 M. Distanz
1600 Mtr. 1. Industrie, 2. Sirene, 3. Kompaß. 5 liefen.
Tot. 42:10, Pl. 15, 18:10. — 3. Preis von Oranien.
500 M. Dist. 1400 Mtr. 1. Marius, 2. Granville,
3. Dranier. 6 liefen. Tot. 39:10, Pl. 12, 12, 14:10.
— 4. Herren-Flachrennen. 3400 M. Dist. 2000 Mtr.
1. Cerelo, 2. Bouy and Gull, 3. Knillhorn. 7 liefen.
Tot. 29:10, Pl. 11, 12, 12:10. — 5. Frankfurter
Handicap. 7000 M. Dist. 1600 Mtr. 1. Mansfield,
2. Journeman, 3. Prediktor. 6 liefen. Tot. 79:10,

Platz 25, 20:10. — 6. Preis vom Feldberg.
Ehrenpreis und 2800 M. Dist. 3600 Mtr. 1. Brode-
lin, 2. Golden Amor, 3. Zlibustin. 4 liefen. Total.
23:10, Pl. 18, 24:10. — 7. Nombacher Jagdrennen.
Ehrenpreis und 5000 M. Dist. 3200 Mtr. 1. Mar-
der, 2. Vido, 3. Abendstern. 5 liefen. Tot. 53:10, Pl. 21,
16:10.

— Der Wettersturz. Am vorigen Donnerstag
meldete die Westküste Frankreichs die für diese Jahres-
zeit ungewöhnlich hohe Vormittagstemperatur von 22
Grad, woran bereits zu erkennen war, daß eine Hitz-
welle im Anmarsch war. Tatsächlich zeigte am Sams-
tag nachmittag das Thermometer 29 Grad im Schatten,
ähnlich heiße Tage hatten wir zu dieser Zeit 1886 und
1892. Sehr groß waren am Samstag schon die Tem-
peraturkontraste. In Island sank nämlich das Ther-
mometer auf 5 Grad unter Null, was auf einen Weiter-
sturz hindeutete, der bei uns durch einen starken Ge-
witterregen eingeleitet wurde. Da vermutlich im Laufe
der Woche eine Beruhigung der Atmosphäre erfolgt und
Pflingsten in diesem Jahre in eine günstige Wetterepoche
fällt, so kann man trotzdem gutes Pflingstwetter er-
warten.

• Treue Dienste. Am 1. Juni sind 25 Jahre
verfloßen, daß das Dienstwädchen Katharine Sauerborn
aus Königshofen bei Landwirt Peter Koch hier in Stell-
ung ist.

§ Silberne Hochzeit. Am heutigen Tage
feiern die Eheleute Landwirt Heinrich Schumacher und
Frau Auguste, geb. Christ das Fest der silbernen
Hochzeit.

— Blizschlag. Am Samstag schlug der Bliz
während des Gewitters in einen starken Apfelbaum des
Gastwirts H. Merten am Hochheimerweg, sodaß sämtliche
Aeste abbrachen.

• Gewerbliche Fortbildungsschule. Der Ge-
werbeshulunterricht fällt morgen Mittwoch, den 27. Mai
aus.

— Die Heidelbeerernte verspricht auch in die-
sem Jahre sehr ertragreich zu werden. Nicht nur in den
Wäldern der näheren Umgebung und im Taunus, son-
dern auch in der Rhön sind die Sträucher gut behangen.
Vorausgesetzt, daß wir günstiges Wetter bekommen,
kann in fünf Wochen mit der Ernte begonnen werden.

• Versammlung hält ab morgen Mittwoch
abend der Radfahr-Club 1894 im Gasthaus „zum
Löwen“.

— Die Kirchengenernte am Mittelrhein. Vom
Mittelrhein wird geschrieben: Die weithin bekannten
Kirchenmärkte haben begonnen. Bei der Verpachtung
der Gemeindefischewage wurde in Camp der ansehn-
liche Preis von 305 M. erzielt, entgegen 40 M. im
vorigen Jahre. Die Frühkirchen liefern eine ganz be-
sonders volle Ernte und der Markt und Versand von
Kirchen wird schon im Laufe dieser Woche in vollem
Umfange stattfinden.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Dienstag, 26.: Ab. A. „Der Freischütz“. Anf. 7 Uhr.
Mittwoch, 27.: Ab. B. „Tannhäuser“. Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Dienstag, 26.: 7.30 Uhr: „Als ich noch im Flügelkleide“.
Mittwoch, 27.: „Flieger“.

Kur-Theater Wiesbaden.

Dienstag, 26.: 8 Uhr: Premiere: „Der Frauentreffer“
Mittwoch, 27.: 8 Uhr: „Der Frauentreffer“. Gastspiel
Julius Spielmann.

— Wiesbaden, 26. Mai. Zur Zeit finden am
Plage die üblichen Divisionen der Volks- und Mittel-
schulen durch den Stadtschulrat Dr. Müller statt. —
Ein Fahrrad mit tiefgebogener Lenkstange und gelben
Felgen ist hier gefunden worden.

— Wallau, 24. Mai. Bei einem am Samstag
abend hier niedergegangenen schweren Gewitter schlug
der Bliz in die Scheune des Landwirts R. Stieglitz und
richtete darin an Vorräten, Vieh und Fuhrwerk be-
deutenden Schaden an. Die Scheune brannte vollständig
nieder. Auch sonst hat das verheerende Element an
Häusern und Vieh beträchtliche Schäden verursacht.

— Frauenstein, 25. Mai. Dieser Tage verun-
glückte hier ein Junge von 15 Jahren. Er war mit
seinem Vater in einer Sandgrube mit Graben von
Sand beschäftigt. Auf einmal rutschte der Sand und
der Knabe wurde verschüttet; zum Glück blieb sein
Kopf noch frei, sodaß der Junge vor dem Ersticken be-

wahrt blieb. Er wurde schnell herausgezogen, trug je-
doch solche Verletzungen davon, daß er ärztliche Hilfe
in Anspruch nehmen mußte.

— Limburg, 23. Mai. Am 19. November
vorigen Jahres rettete der 14jährige Schüler Otto
Kehler aus der hochgehenden Lahn mit erheblicher
eigener Lebensgefahr den Knaben Emil Herse vom
Tode des Ertrinkens. Kehler ist jetzt vom Regierungs-
präsidenten vorläufig belobt worden und wird bei Vol-
endung des 18. Lebensjahres die Lebensrettungs-
medaille am Bande erhalten.

— Mainz, 25. Mai. Wie das Gouvernament
mitteilt, ist am Samstag, der auf dem hiesigen Kreis-
amt beschäftigte Kreisgehilfe Schäfer verhaftet worden,
weil er sich in offenbar landesverräterischer Absicht
Nachahmungen von militärischen Dienststempeln an-
fertigen ließ und Aktentstücke mit militärischem geheimen
Inhalt entwendet hat.

— Mainz-Rostheim, 25. Mai. Nach den bis
jetzt eingegangenen Zuschriften der eingeladenen Vereine
zum 11. Bundesfest des Mittelrh. Sängerbundes dürfte
ein sehr reger Besuch zu erwarten sein. Ein Kinder-
reigen von 180 Mädchen wird am Festsonntag zur
Vorführung gelangen, ebenso ist man bemüht für Mon-
tags zum Volksfeste ganz besondere Ueberraschungen zu
bringen. Die allgemeine Vorstandssitzung der Rost-
heimer Vereine findet am Samstag, abends 9 Uhr, im
Mainzer Hof, hier, statt.

— Frankfurt, 25. Mai. In dem am Sonntag
abend um 6.56 Uhr von Cronberg abgegangenen Zuge
wurde zwischen Rödelheim und Bockenheim plötzlich die
Notbremse gezogen. Der Zug stand fast sofort. Der
Führer wurde gleich ermittelt. Er gab an, seine Man-
doline sei aus dem Wagen auf Geleis gefallen und da
habe er die Notbremse gezogen. Ein etwas gefalzener
Straßzettler wird ihn belehren, daß man wegen eines
aus dem Wagen gefallenen „Wimmerholzes“ keine Not-
bremse ziehen darf.

— Frankfurt a. M., 25. Mai. Bei der Staats-
anwaltschaft ist eine Anzeige erstattet worden, die sich
gegen Aerzte des städtischen Krankenhauses richtet, denen
zum Vorwurf gemacht wird, daß sie durch eine Salvo-
sanfur den Tod eines Patienten verursachten. Eine
Untersuchung sei in dieser Sache schon eingeleitet
worden.

— Limburg (Lahn), 25. Mai. Der 68 Jahre
alte Schreinermeister Jakob Zimmermann von hier
wollte in der Au Wasser aus der Lahn schöpfen. Dabei
erlitt er einen Schwindelanfall, stürzte kopfüber in die
Fluten und ertrank. Die Leiche konnte geborgen
werden. Dasselbe Schicksal ereilte ungefähr um die-
selbe Zeit oberhalb der Stadt Limburg an der Schwimm-
anstalt am sogenannten Woog den 25jährigen
Profuristen Schnard aus Almenau a. d. Lahn, der bei
einer hiesigen Firma in Stellung war. Er wollte eben
in der freien Lahn ein Bad nehmen, als er vor den
Blick seiner Freunde plötzlich verschwand und ertrank.
Seine Leiche ist bis jetzt noch nicht geborgen.

— Darmstadt, 25. Mai. Wie aus Petersburg
gemeldet wird, treten der Zar und die Zarin am 27.
August eine Reise nach Darmstadt an, wo ein längerer
Aufenthalt beabsichtigt sein soll.

— Graisfeld, 25. Mai. Die Opfer des Grai-
sfelder Mordes, soweit sie am Leben erhalten sind,
wurden mit dem Fuldaer Krankenautomobil dem
Fuldaer Landkrankenhaus zwecks Weiterbehandlung zu-
geführt. Die drei Personen, Mutter und zwei Söhne,
sind nunmehr zwar außer Lebensgefahr, aber die
Spuren der Untat werden wohl unentwischbar bleiben.



Evang. Kirchendorfer.

Mittwoch, den 27. Mai 1914, abends 8 Uhr:

Probe im „Taunus“.

Um pünktliches und vollständiges Erscheinen wird dringend ge-
beten.

Unlauterer Wettbewerb.

Ein Verstoß gegen die guten Sitten liegt nach einer Entscheidung auch darin, wenn jemand einen Konkurrenten durch den Hinweis auf dessen persönliche Eigenschaften bei der Kundschaft zu schädigen sucht.

Der Agent einer Firma hatte die Kunden einer Firma dieser abspenstig zu machen und für seine Firma zu gewinnen gesucht durch den Hinweis, daß die Inhaber der Firma Juden seien und daß man bei Juden doch nicht kaufen könne. Die Firma, die davon Kenntnis erhielt, erhob Klage und erreichte auch, daß der Agent sowohl wie seine Firma bei Vermeidung einer Geldstrafe verurteilt wurden, es künftighin zu unterlassen, vor Einkäufen bei der Firma zu warnen, weil die Firmeninhaber Juden seien. Der Agent hatte an den Waren oder der Bedienung seitens der Firma keine Aussetzungen machen können und lediglich auf die Eigenschaft als Juden hingewiesen. Das Landgericht begründete sein Urteil damit, daß die Tätigkeit und Leistungen und Reellität für die Beurteilung eines Kaufmannes allein maßgebend sein müßten, nicht aber dürfte dabei der konfessionelle Unterschied eine Rolle spielen und zur Schädigung des Konkurrenten ins Feld geführt werden. Eine solche Handlungsweise verstöße gegen das Anstandsgefühl des billig Denkenden und nicht nur gegen den guten Geschmack. Daher sei die Beurteilung gerechtfertigt. Die mitangeklagte Firma des Agenten mußte ebenfalls verurteilt werden, da der Unterlassungsanspruch auch gegen den Inhaber des Betriebes begründet ist, wenn derartige Handlungen vom Angestellten vorgenommen werden.

Rundschau.

Deutschland.

Der Bundesrat überwies den Entwurf einer Bestimmung betreffend Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe dem zuständigen Ausschuss. Zur Annahme gelangten die Vorlage betr. Beschränkung des Freimengenverkehrs für die Grenzstrecke des Kreises Achendorf im Hauptzollamtsbezirk Leer, die Vorlage betreffend Gestattung des Umlaufs von Scheidemünzen österreichisch-ungarischer Währung auf den preussischen Eisenbahnstationen.

Dienst der Postbeamten. Der Krankheitszustand der unteren Postbeamten infolge einer zu ausgedehnten Arbeitszeit zeigt, daß namentlich Nervenkrankheiten und Erkrankungen der Atmungsorgane außerordentlich verbreitet sind. Gegenwärtig ist eine Statistik in Bearbeitung, die näheres hierüber bringen wird. Es erscheint demnach eine Abänderung der Bestimmungen über die Festsetzung der Dienststunden dringend notwendig.

Angewandte Ermäßigung des Auslandsbriefportos. Nach einer Information wird die Meldung, daß die im September in Madrid stattfindende Konferenz des Weltpostvereins beschließen werde, vom nächsten Jahre ab unter den Weltpostvereinsstaaten das Auslandsporto für Briefe auf 15 Centimes herabzusetzen, als vorläufige Vermutung bezeichnet, der jeder bestimmte Anhalt fehlt. Die Herabsetzung des Briefportos im internationalen Verkehr ist ein alter Wunsch, aber es lasse sich vorläufig noch durchaus nicht übersehen, zu welchen Entschlüssen die Vertreter der Weltpostvereinsstaaten auf der Madrider Konferenz kommen werden.

Gründung einer schweizerisch-deutschen Schiffsahrtsgesellschaft. Hier soll mit einem Stammkapital von 2 Millionen Franken eine schweizerisch-deutsche Schiffsahrtsgesellschaft ins Leben gerufen werden.

Sparkassen im April. Die 227 Sparkassen, welche ihre Geschäftsergebnisse für den Monat April mitgeteilt haben, hatten für diesen Monat 272 Millionen Mark Einzahlungen und 227 Millionen Mark Rückzahlungen, also 45 Millionen Mark Zuwachs aufzuweisen gegen 19 Millionen Mark im gleichen Monat des Vorjahres. Der verklossene April war den Sparkassen also wieder besonders günstig. Man schätzt den Zuwachs der gesamten deutschen Sparkassen für April d. Js. auf fast 100 Millionen Mark.

Ein Geheimnis.

2.

Nach dem Abendessen pflegten Bodivil und ich im Garten auf und ab zu gehen. Oftmals machte Bodivil einsame Spaziergänge, nach welchen ich ihn stets einfüßig und zerkürrt fand. Bei unseren gemeinsamen Spaziergängen war er mittelstimmig und beinahe überfließend. Als ich ihn einmal fragte, ob er aus eigener Wahl Klosterherr geworden sei, da zuckte er die Achseln und sagte:

„Mein Onkel hatte diese Idee, als ich noch zu jung war, um selbst Ideen haben zu können. Auch liebte ich die Malerei so leidenschaftlich, daß ich ganz darin aufging und nicht dem Unterschiede zwischen Welt und Kloster nachsann.“

Später, als ich zum ersten Male in die Welt ging — auf einer Reise mit dem Prälaten —, trug ich die größten Menschentypen des Altertums in mir und fand das moderne Leben und die modernen Menschen so hohl, so klein, so erbärmlich, daß ich mich nach der braunen Moorebene und der Einsamkeit von Constantin zurücksehnte.

Ich begriff wahrhaftig nicht, wo die Menschen, die ich in der mittleren und hohen Gesellschaft sah, den Mut hernahmen, sechzig und noch mehr Jahre ein Leben zu leben, in welchem sie sich vom Tiere durch nichts auszeichnen, als, anstatt im Stalle, unter einer seidenen Federdecke zu schlafen, mit Messer und Gabel zu essen, aus Kristallenen Gläsern zu trinken, ein wenig Grammatik zu lernen, sich für andere anzuleiden, sich gegenseitig anzulügen, zu verleumden, zu hassen, zu zerreißen und zu belächeln.“

Ein anderes Mal sagte er: „Ich bin nicht menschenschau, es ist nicht Furchtsamkeit, was mir den Umgang mit

Schonzeit im Detailhandel.

Es ist sehr bequem, Stände oder Bevölkerungsklassen, die ihr Heil von der regulierenden Macht des Staates erwarten, als Querulanten hinzustellen oder sie auf den Weg der Selbsthilfe zu verweisen. Da auch den mittleren und kleineren Betrieben des Zwischenhandels von Theoretikern der Volkswirtschaft, Tages- und Fachzeitungen, die den Großbetrieben besonders freundlich gegenüberstehen, und von diesen selbst mehr oder weniger wohlwollend dieses Heilmittel empfohlen wird, so möchten wir einmal an die langen und scharfen Erörterungen zwischen Freihändlern und Schutzöllnern erinnern. Damals wurde von den „Autoritäten“ jede Verechtigung der Schutzölle verneint, heute sehen wir, daß die deutsche Industrie unter der Herrschaft des Schutzzolls erstarkt ist und daß auch in andern Ländern, z. B. in den Vereinigten Staaten, viele Industrien dank dem Schutzoll so stark geworden sind, daß sie den Wettbewerb auf dem Weltmarkt mit Erfolg aufnehmen konnten und heute auch bei einer Herabsetzung der Zölle lebensfähig bleiben würden. In ähnlicher Weise verlangen auch unsere mittleren und kleineren Betriebe eine gewisse Schonzeit, um lebensfähig zu bleiben, sie wünschen, daß die Großbetriebe vom Staat, um einen Sportausdruck zu gebrauchen, richtig gehandhabt werden. Hierdurch braucht die heute unzweifelhaft vorhandene Mürigkeit und Regsamkeit unsrer Händler durchaus nicht zu leiden. Im Gegenteil! Sie werden sich noch viel mehr für die Erhaltung ihrer dem Staatshaushalt so wichtigen Betriebe ins Zeug legen, wenn sie merken, daß sie nicht völlig auf sich allein angewiesen sind.

Europa.

Schweden. Es umfaßt die Wehrpflicht die Zeit vom 20. bis zum 42. Lebensjahre, während sie nach dem gegenwärtigen Gesetz vom 21. bis zum 42. Lebensjahre besteht. Die Wehrzeit der Infanterie ist auf 340 Tage festgesetzt.

Bulgarien. Alle verbreiteten Angaben über Garantien für eine bulgarische Anleihe, deren Abschluß bevorsteht, insbesondere über die Einführung irgend eines Tabakmonopols, werden als erfunden bezeichnet.

Albanien. Man befürchtet, daß die zwischen der christlichen und mohammedanischen Bevölkerung bestehenden Gegensätze die Gestalt von Religionskämpfen annehmen werden.

Serbien. Es wird auf die Gefahren hingewiesen, die durch ein einseitiges Vorgehen Oesterreich-Ungarns und Italiens ohne Einvernehmen mit den übrigen Großmächten für die allgemeine politische Lage entstehen könnte. Gleichzeitig wird hervorgehoben, daß die Balkanvölker an den Vorgängen in Albanien besonders interessiert seien.

Wer bleibt Sieger?

Die Blutrache der Stammverwandten Gjad Paschas hat Fürst Wilhelm vermieden, aber Ruhe und Sicherheit hat er nicht dafür eingetauscht. Gjad Pascha ist nun verbannt, ausgewiesen aus dem Lande, das ihn geboren hat und das ihn nach seinen geheimen Wünschen einst als Herrscher tragen sollte. Beides vergiftet ein solcher Mann nicht. Ein Albaner versteht zu hassen, und versteht es auch, sich zu rächen. Der gekränkte Ehrgeiz wird sich über alle Gelübisse und Versprechungen hinwegsetzen, und eines Tages wird Gjad Pascha das alte Spiel von neuem beginnen. Dann aber wird er es schlauer anfangen, und deshalb, weil alles, was die Zukunft Albanien noch birgt, so ungewiß und unberechenbar erscheinen muß, deshalb kann man auch unmöglich den Fürsten Wilhelm schon jetzt als den Sieger im Kampfe mit seinem ungetreuen Minister bezeichnen. Noch ist Gjad Pascha nicht tot, und so lange er die Augen nicht geschlossen hat, wird der Fürst keine ruhige Stunde mehr erleben.

Amerika.

Der Staaten. Präsident Wilson hat erklärt, daß er keineswegs die Annexion eines Teiles von Me-

ziko billige, noch den amerikanischen Kapitalisten Hilfe leisten wolle, vielmehr wolle er die Regelung der Landfrage erzwingen. Er werde seine Truppen nicht früher zurückziehen, bis dies geschehen ist.

(Schwieriger Fall. Wie aus Victoria (Britisch Columbia) gemeldet wird, ist dort infolge der Ankunft des japanischen Dampfers „Komagata Maru“, auf dem sich 370 Hindu-Einwanderer befinden, eine schwierige Frage aufgeworfen worden. Die Einwanderungsbehörden, die darin von der öffentlichen Meinung stark unterstützt werden, werden den Hindus wahrscheinlich aus technischen Gründen nicht gestatten, an Land zu gehen. Dagegen erklären die in Victoria ansässigen Hindus, daß die Einwanderer britische Untertanen seien, die das Recht hätten, in einer britischen Kolonie an Land zu gehen. Auf jeden Fall sehen sich die Behörden aber der großen Wahrscheinlichkeit von Arbeiterunruhen gegenüber, falls den Hindus gestattet wird, in Vancouver an Land zu gehen.

Zur Erinnerung an die Todesfahrt Kaiser Maximilians nach Mexiko. Es ist jetzt 50 Jahre her, seit dem Kaiser



Kaiser Maximilian I.

Maximilian I. seine Fahrt nach Mexiko antrat, von der er nicht mehr zurückkehren sollte. Seine bedauernden Werte



Kaiserin Charlotte

Gemahlin lebt heute noch in Brüssel, ist aber geistig etwas unmahtet.

Aus aller Welt.

Berlin. Es brach in dem Dorfe Sielow bei Rottbus Feuer aus, das rasch um sich griff und 19 Gehöfte in Asche legte. 15 Feuerwehren sämtlicher umliegender Orte waren bei den Löscharbeiten tätig.

Wir saßen oft bis spät abends dort und plauderten, wenn es zu dunkel zum Lesen geworden.

Zuweilen, wenn der Abend kalt war, holte er Mäntel und Decken für uns beide. Er hatte, wie es mir schien, eine fast krankhafte Vorliebe für jenen Platz. Wenn wir im Garten auf und abgingen und es sah einer der Sielsherrn auf der Bank, so bemerkte ich, daß Bodivil unruhig ungeduldig wurde, und mehr als einmal sagte er dann:

„Will Er denn noch nicht aufstehen und gehen?“

Ein fast trostloser Ausdruck überzog sein Gesicht, wenn er von seiner Bank abgerufen wurde. Auch sah ich ihn von meinen Fenstern aus zu verschiedenen Tageszeiten in der Rotunde sitzen oder an einen der Bäume gelehnt, ein Buch in der Hand und über das Buch hinaus träumerisch in die Landschaft schauend.

Diese Landschaft hatte indessen keinen besonderen Reiz. Es war, wie gesagt, eine moorige Ebene, weit hingestreckt, in welcher zuweilen ein Wäldchen grünte oder auch ein Busch Heidekraut. An den Hügeln hingen einige vereinzelte Bauernhäuser, von Wiesen oder Feldern umgeben. Der in der Ferne sichtbare Zug der julischen Alpen war fast immer verschleiert.

Einer der periodischen Seen, welche in Dalmatien häufig, aber im Sommer trocken sind und erst im Spätherbst sich füllen, gähnte dunkel in der Ebene, und nur selten glitzerte aus ihm ein seichter Wasserstreifen.

Oft hingen, da wir schon im September waren, dicke Nebel an den Hügeln und wallten schweremütig über das Moor hin. Bodivil pflegte dann ein kurzes Fernglas aus der Tasche zu ziehen und nach den Hügeln hinzublicken.

— Berlin. Einer Anregung des Deutschen Städtetages zufolge findet am 28. und 29. Mai in Berlin eine Zusammenkunft der Dezerenten und geschäftsführenden Vorsitzenden sämtlicher deutschen kommunalen Versicherungsämter statt.

— Newyork. Der Polizeileutnant Becker, der der Urheber des Polizeimordes war, wurde des Mordes im ersten Grade schuldig befunden und wird auf dem elektrischen Stuhle hingerichtet werden.

Gerichtssaal.

— Soreilig. Aus Erfurt wird geschrieben: Eine Witwe hatte ihr Dienstmädchen angezeigt, daß dieses ihr eine Korallenbroche entwendet habe. Jetzt hatte sich das Mädchen, das seine Unschuld beteuerte, zu verantworten. Da geschah etwas Unerwartetes: Die als Zeugin vernommene Witwe bekundete, daß am Terminstage ein Kleiderstrauch umgehürzt und unter den Trümmern die vernichtete Broche zum Vorschein gekommen sei. Selbstverständlich erfolgte die Freisprechung des noch nicht vorbestraften Mädchens.

— Urteil in der Ordensschwindelaffäre Moser-Branco. Die Pariser Strafkammer fällt das Urteil in der Ordensschwindelaffäre Moser-Branco. Der Hauptangeklagte Moser, genannt Baron Moser, wurde des Betruges in mehreren Fällen sowie wegen unerlaubten Tragens einer Uniform und Annahme falscher Titel für schuldig erkannt und zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Seine mitangeklagte Geliebte Elisabeth Zell sowie der Franzose Clementi wurden zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Freigesprochen wurde Branco.

Kleine Chronik.

— Geständnis eines Mörders. Die vor einiger Zeit erfolgte Ermordung des Pastors Voets i Neepsholt hat jetzt ihre Aufklärung gefunden. Der Kirchenräuber Christoffers hat in Murch dem Untersuchungsrichter gestanden, er sei beim Erbreehen des Opferwodes von dem Pastor überfallen worden und habe auf diesen Schüsse aus seiner Browningpistole abgegeben.

— Die Mörderbrücke bei Treptow, die am Ringbahnhofs Treptow die Verbindung zwischen Treptow und Stralau herstellt, bildet nun schon seit Jahren ein großes Vergnügen für die dortigen Anwohner. Nicht nur, daß sich mangels ausreichender polizeilicher Beaufsichtigung hier vornehmlich in den Abendstunden allerlei lichtscheues Gesindel herumtreibt und die Passanten belästigt, auch die vielen Selbstmorde und Selbstmordversuche, die von der Brücke aus geschehen und denen die Brücke ihren Spitznamen verdankt, haben schon häufig Anlaß zu Klagen gegeben. Im vorigen Sommer sind hier 17 Personen in selbstmörderischer Absicht in die Spree gesprungen. Dieser Tage tat als dritter in diesem Monat der 74jährige Wagenbauer Wolf Preuß aus der Stralauer Allee wegen Arbeitslosigkeit hier den verzweifelnden Sprung in die Tiefe. Wie man auf Nachfrage von der Verwaltung des dort befindlichen „Deutschen Bades“ hörte, haben sowohl die Gemeinden Treptow und Stralau als auch die Eisenbahnverwaltung es abgelehnt, das einen Meter hohe Brückengeländer zu erhöhen und es zuzubringen. Es ist hohe Zeit, daß sich die höheren Dienststellen einmal mit dieser Angelegenheit befassen und für Abhilfe sorgen.

— Der Riesenhafen für die Riesendampfer der „Imperator“-Klasse, der in einer Größe von 42 000 Quadratmeter in Cuxhaven gebaut wird und inzwischen den Namen „Amerika-Hafen“ erhalten hat, wird nach einer Bekanntgabe bereits am 1. August dem Betriebe übergeben werden, das ist drei Monate früher, als nach dem Bauplan beabsichtigt gewesen. Man hat die Hafensarbeiten nach Möglichkeit beschleunigt, um den beiden Riesendampfern „Imperator“ und „Vaterland“ bei ihrer jeweiligen Anwesenheit auf der Elbe einen sicheren Liegeplatz geben zu können. Jetzt müssen diese Dampfer immer während ihres jeweils drei- bis viertägigen Aufenthalts zwischen der Ankunft und Wiederabfahrt auf der Elbe auf der offenen See von

Altenbruch bei Cuxhaven ankern und dort auch ihre Neuaufrüstung aus Leichtern usw. vornehmen, was mit allerlei Schwierigkeiten verknüpft ist. Die Landung und Anbordnahme der Passagiere erfolgt bereits an der neuen großen, 400 Meter langen Landungsanlage am westlichen Hafenkopf des Amerika-Hafens, die die größte Landungsanlage der Welt ist.

— Wasser für Petersburg. Der Ministerrat hat den Gesekentwurf über die Erbauung einer Wasserleitung bei dem Ladoga-See zur Wasserzufuhr von Petersburg angenommen. Der tägliche Verbrauch ist auf 51 400 000 Eimer berechnet, der Kostenaufwand auf 47 590 000 Rubel.

— Kämpfe zwischen Negern und Indianern in Guatemala. Ueber New Orleans kommen Postnachrichten aus Puerto Barrios in Guatemala, daß im Quericadidistrikt schwere Rassenkämpfe zwischen amerikanischen Negern und indianischen Landleuten ausgebrochen sind. In dem dreitägigen Morden wurden über 120 Neger und Indianer getötet. Der Anlaß zu den Kämpfen war, daß ein indianischer Vater seine Tochter im Würfelspiel an einen Neger verlor. Der Schauplatz der Rassenkämpfe war eine am Montagaufluß von der United Fruitcompany betriebene Plantage.

Vergessenes Bankkonto.

Die Geschichte eines bescheidenen Bankkontos, das seinerzeit von seinem Besitzer vergessen wurde und im Laufe der Jahrzehnte zu einer immerhin ganz stattlichen Summe angeschwollen ist, bildete dieser Tage den Gegenstand einer interessanten Gerichtsverhandlung vor dem Chancery Court von Lancashire. Im Jahre 1828 brach das englische Bankhaus Dilworth, Archington und Birckett zusammen. Ein gewisser Robert Lawson besaß bei dieser Firma ein Guthaben von etwas über 51 000 Mark, die bei dem Bankrott der Bank so gut wie völlig verloren wurden. Das Konkursverfahren bot nur geringe Aussichten, Lawson, der durch den Verlust hart betroffen war, wollte persönlich mit den verschiedenen Gläubigerversammlungen nichts zu tun haben und so stellte er denn seinen Anwältern am 21. Juni 1828 eine Vollmacht aus, nach der die Anwälte alle Beträge, die unter Umständen aus dem Konkurs der Bank noch an Lawson entfallen würden, entgegennehmen sollten. Im Laufe der Konkursabwickelungen erfolgten nun auch tatsächlich zwei Zahlungen, 1832 wurden aus der Masse an Robert Lawson zunächst 2516 Mark und später noch 1804 Mark ausgeschüttet. Seine Anwälte nahmen das Geld in Empfang und zahlten es zugunsten ihres Auftraggebers bei der Lancaster Bankgesellschaft ein. Ob die Anwälte es damals veräußerten, Robert Lawson zu benachrichtigen oder ob Lawson sein Guthaben bei der Lancaster Bankgesellschaft vergaß, konnte nicht mehr festgestellt werden; jedenfalls starb er 1867 ohne Testament und hinterließ zwei Kinder, Caterine und Robert.

Der Sohn starb 1897 und dessen Sohn, ein Vikar aus Worcesterhire, der Rev. Frederik Lawson, erschien jetzt vor Gericht als Kläger, um von der Bank, bezw. deren Rechtsnachfolgern die vergessene Summe nebst Zinsen zu fordern. In der Tat war das Guthaben von 4400 Mark seit dem Jahre 1832 ordnungsgemäß in den Büchern der Bank verzeichnet und regelmäßig weiterverzinst worden, bis 1907 die Lancaster-Bankgesellschaft mit der Manchester und Liverpool-Distriktbank verschmolzen wurde. Bei dieser Gelegenheit begann man sich mit dem Schicksal des vergessenen Kontos zu beschäftigen, verständigte die Behörden und das Ergebnis ist nun, daß der Enkel jenes vergesslichen Robert Lawson, der Vikar von Pershore, für den rechtmäßigen Eigentümer des Geldes erklärt wurde. Aus den 4400 Mark, die 1832 deponiert worden waren, sind inzwischen 28 000 Mark geworden.

Wermischtes.

— Schicksal einer Krähe. Bekanntlich pflegt man in Rossitten Vögel in Fuhlinge anzulegen und sie wieder fliegen zu lassen, um die Flugtrahnen der Zugvögel zu erforschen. Wird irgendwo solch ein Vogel gefangen oder getötet, so erhält die Vogelwarte den Ring zurückgeschickt, d. h., sie

bittet auf dem Ringe eben darum, dies im Interesse der Wissenschaft zu tun. Es sind ihr Ringe aus dem tiefsten Afrika, aus Frankreich usw. zugegangen. Ueber das Schicksal einer Krähe gab ein Ring Aufschluß, den der Direktor der Vogelwarte eines Tages von dem Koche eines Bremer Hotels mit dem Bemerkten erhielt, daß sich die mit dem Fuhlinge versehene Krähe in einer für das Hotel bestimmten Sendung befunden hätte. In welcher veränderten Gestalt die Krähe auf der Hoteltafel ihre Auferstehung feiern sollte, war leider verschwiegen worden.

— Jedenfalls Familienname. Einer meiner Bekannten schrieb an den in der Sommerfrische weilenden Gerhart Hauptmann unter der Adresse: „Herrn Gerhart Hauptmann, zur Zeit Bozen (Tirol).“ Die Karte kam mit folgenden Bemerkten versehen an den Absender zurück: „Schützenregiment unbekannt. Achte Division unbekannt. „Hauptmann“ ist jedenfalls Familienname!“ — Jedenfalls!

— Brautorakel. Ueber den Brautstand existieren im Volke eine Menge Sagen, die als Scherze aufgefaßt, aber auch heute noch mitunter ernst genommen werden. Wenn beim Spaziergange sich in den Kleiderraum eines Mädchens ein Dornenzweig einhakt, so daß das Kleid hinten umschlägt und die Rückseite sichtbar wird, so ist das ein Zeichen, daß das Mädchen einen Witwer heiraten wird. Geht einem Mädchen das Schürzenband auf, so denkt der Schatz an sie; fällt ihr eine Haarnadel aus oder geht das Schuhband auf, so wird ein Verehrer untreu. Ueber die Gestalt des künftigen Mannes gibt ein Scheit Holz Auskunft, das man aus Geratewohl aus einem Holzhaufen zieht; wie dieses, gerade oder krumm, lang oder kurz, ist der künftige Ehemann. Fliegt einem Mädchen ein Marienkäferchen auf die Hand, so mißt ihm dieses die Brautbandschuhe an. Aus der Gegend, wohin der Käfer fliegt, kommt der Bräutigam. Pflückt eine Jungfrau in der Johannisnacht neuerlei Blumen, flücht sie diese zu einem Kranz und legt sie diesen unter ihr Kopfkissen, so sieht sie im Traume ihren zukünftigen Mann. In Bayern sagt man, wenn der Bräutigam seiner Braut ein Buch schenkt, die Liebe werde „verblättert“. Macht eine Braut ihr Hochzeitskleid selbst, so bringt ihr das nach dem Berner Orakel Unglück.

— Afrikanische Schönheiten. Das Schönheitsgefühl der Neger und Negerinnen treibt bekanntlich recht eigenartige Blüten, denn daß die holde Weiblichkeit auch in Afrika der lieben Eitelkeit frönt, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Neben der Vorliebe für grelle, bunte Stoffe, die in Form von Tüchern um den Körper geschlungen werden, der Liebe zu Ketten, Armspangen, glänzenden Ringen, wird auch der Körperpflege und der Körperverschönerung große Aufmerksamkeit zugewendet. Da ist zunächst das Mädchen, deren schöne Zähne den Sitten des Landes (am oberen Nil) gemäß, raubierartig spitz abgefeilt sind, ein Verfahren, das in „gesitteten“ Länderstrichen nicht mehr üblich ist, ebenso wie das Tätowieren des Körpers. Am oberen Sambesi und am mittleren Kongo wird dagegen an Frisuren recht Eigenartiges geleistet. Bei der Arbeit wird als Kleidung aus Bequemlichkeitsrücksichten natürlich nur ein gewöhnlicher Lendenschurz getragen.

Haut und Hof.

— Nährwert der Hülsenfrüchte. Die Hülsenfrüchte sind sehr reich an Kohlehydraten und Eiweiß, sie erreichen an letzterem das Fleisch, sie sind jedoch arm an Fetten, und instinktmäßig pflegen daher die Menschen schon seit Jahrhunderten zu den Hülsenfrüchten Speck und fettes Schweinefleisch zu essen, um auf diese Weise den Mangel an diesem wichtigen Nährstoff auszugleichen. Außerdem übertreffen die Hülsenfrüchte mit ihrem hohen Gehalt an Lecithin, einem für unser Nervensystem sehr wichtigen Bestandteile, ganz wesentlich die Körnerfrüchte. Nachteilig ist ihr hoher Gehalt an unverdaulichem Zellstoff, wodurch die Ausnutzung erschwert wird. Auch führen, wie in den „Blättern für Volksgesundheitspflege“ ausgeführt wird, die Hülsenfrüchte leicht zu Gasaufreibungen. Man darf sie daher nur in fein verteiltem Zustande auf den Tisch bringen, als Suppen oder als Brei.

Ich unterließ instinktmäßig, ihn wegen dieser Seltsamkeit zu befragen.

Wenn ich abends neben ihm in der Rotunde saß und sein brennendes Auge die Lichtlein auf den Hügeln verschlingend sah, als wären sie Sterne des Himmels, dann war mir zu Mut, als säße ich neben einem Geheimnisse, und dieses Geheimnis schien nicht unter einem Schleier, sondern unter Siegeln zu schlummern.

Eines Tages tat Bodiwil's Herz einen Schrei, und die Siegel sprangen. Ich war seit vier Wochen im Stille, als eines Nachmittags, während ich beim Klüßern des Regens auf meinem Zimmer malte, rasche Schritte gegen meine Tür kamen. Man klopfte an dieselbe und trat gleichzeitig ein.

Es war Bodiwil. Als ich ihn sah, stand ich sprachlos und der Pinsel entfiel meiner Hand.

Bodiwil war totenbleich und seine Züge drückten die tiefste Verzweiflung aus. Er sah meinen Arm und fragte mit erschütterter Stimme: „Haben Sie Freundschaft für mich?“

„Können Sie zweifeln?“ fragte ich zurück.

„Ich liebe ein Weib und dieses Weib ist sterbend,“ rief er, mit beiden Händen seinen Kopf fassend.

„Um des Himmels willen, was kann ich für Sie tun?“ fragte ich, kaum der Sprache mächtig.

„Gehen Sie zu ihr, gleich, augenblicklich! Sagen Sie ihr, daß ich in einer halben Stunde bei ihr sein werde. Ich kann jetzt nicht gehen, ich kann nicht.“

Der Prälat ist soeben angekommen und hat nach mir verlangt. Sagen Sie ihr, daß ich in einer halben Stunde bei ihr sein werde — wenn ich bis dahin nicht wahnsinnig

bin,“ rief er mit herzbrechendem Tone. „Verlangen Sie, sie selbst zu sprechen!“

Sagen Sie ihr, daß Sie mein Freund und von mir geschickt sind! Suchen Sie etwas zu ihrer Erleichterung, zu ihrer Rettung zu tun! In meinem Zimmer finden Sie einen Mann, der Sie hinführen wird. Wenn Sie schnell gehen, so können Sie in zehn Minuten dort sein. Nicht wahr, Sie gehen schnell, schnell, schnell!“

Ich versprach alles.

„Ich werde Ihnen später alles erzählen,“ sagte Bodiwil mit bebender Stimme; „später, morgen, wenn's ein Morgen für mich gibt.“

Ich ging mit dem Manne.

Der Kopf brauste mir. Ich war wie einer, den man plötzlich aus dem Schlafe gerissen und auf die Straße gehoben hat und der noch nicht recht zu sich gekommen und nicht weiß, was ihm geschah. Ein halbverwischter Traum schwirrt ihm vor dem Auge.

Ich ging barhaupt.

Der Regen tat mir wohl und ich kam nach und nach zu mir. Ich bemerkte, daß ich nicht ging, sondern rannte. Der mir nachlaufende Mann rief: „Herr, wenn du so läufst, so wirst du gleich hinfinken und dann kommen wir gar nicht vorwärts.“

Der Mann hatte recht. Ich hielt einen Augenblick an; allein Bodiwil's Angit, mit der er gebieten hatte: „Nicht wahr, Sie gehen schnell, schnell, schnell!“ Klang mir im Ohr, und ich flug von neuem an zu laufen.

„Nichts!“ rief der Mann, als der Weg sich teilte. Ich war genötigt, langsamer zu gehen, denn der Boden wurde jetzt mehr und mehr morricht und feucht und er-

schwerte schnelles Gehen. Nach und nach stieg der Pfad; wir näherten uns einem Hügel, und da war festerer Boden.

„Haben wir noch weit?“ fragte ich den Mann.

„Nein, Herr,“ antwortete er.

„Siehst du das rötliche Haus unter den Tannenbäumen auf dem Hügel? Dort ist's, wohin wir gehen.“

Noch einige Minuten — und wir standen vor dem Hause. Es hatte ein Stockwerk mit einem eisenstrigen Auffah und zeichnete sich durch nichts von den Bauernhöfen der Gegend aus. Meine Bangigkeit wuchs, als ich über die Schwelle trat.

Die Tür eines Zimmers öffnete sich leise, und eine ältliche Frau in der Landestracht schaute mich mit bangen, verweinten Augen an. Sie schien alles zu verstehen, noch ehe ich gesprochen hatte.

„Warum kommt er nicht selbst?“ fragte sie.

Ich sagte ihr die Ursache und bat, zu der Kranken geführt zu werden.

„Gleich,“ sprach sie, „ich will das Fräulein nur erst vorbereiten.“

Nach einigen Sekunden kam sie zurück und sagte: „Komm, Herr! Sie will dich sehen.“

Ich folgte der Frau; das Herz hämmerte mir in der Brust.

Sie führte mich durch eine kleine Stube in eine größere, wo zwei Dinge mir in die Augen fielen: ein violetter Damastvorhang und eine auf einem Divan davor liegende weibliche Gestalt, in einen weißen Schal gehüllt und mit einer türkischen Decke bis über die Knie zugebedt.

(Fortsetzung folgt.)

Heinrich Wels

Wiesbaden, Marktstr. 34

Spezialhaus für
Herren- und Knaben-Kleidung
fertig und nach Maß.

Enorme Auswahl.

Billige Preise.



M.-G.-V. „Gemütlichkeit“ Erbenheim.

Donnerstag abend 8.30 Uhr:
Gesangsprobe.

Der Vorstand.



Männergesangsverein «Eintracht» Erbenheim.

Donnerstag abend 8.30 Uhr:
Gesangsprobe

Der Vorstand.



Radfahr-Verein „Frisch Auf“ E. V.

Dienstag abend:
Vorstands-Sitzung

Der Vorsitzende.

bei Th. Dreßler.

Mittwoch abend:
Fahrstunde

Der Fahrwart.

im „Adler“.

Sport-Verein Erbenheim.

Heute abend:
Turn- und Spielstunde.

Der Turnleiter.



Radfahr-Club 1894

Mitgl. d. D.-R.-B.

Am Mittwoch, den 27. d. Mts., abends 8.30 Uhr,
findet im Gasthaus „zum Löwen“ eine
Versammlung
statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um
zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Mitteilung.

Wir haben Herrn **Franz Hener, Erbenheim** eine
Annahme-Stelle

unserer Färberei und chemischen Waschanstalt übertragen.
Die Reinigung erfolgt in der Regel in ca. 8 Tagen,
das Färben in ca. 14 Tagen nach Eingang der Gegen-
stände. Bei Häufung von Aufträgen ist jedoch diese
Lieferzeit nicht immer einzuhalten.

Färberei Gebr. Röver,
chem. Wasch-Anstalt, Frankfurt am Main.

Auf vorstehende Mitteilung bezugnehmend, empfehle
ich mich zur Vermittlung von Aufträgen für obige
Firma.

Zum Reinigen und Färben eignen sich: Damen-,
Herren- und Kinder-Garderoben jeder Art, Decken, Gar-
dinen Vorhänge, Teppiche, Spitzen, Handtücher, Federn etc.
Die Gegenstände werden unter Belassung aller Ge-
fäße gereinigt und erhalten, wenn dieselben nicht zer-
schossen sind, ihr früheres neues Aussehen wieder.

Hochachtungsvoll
Franz Hener.

Bäckerei Hch. Schaab

empfehlen **Badwaren aller Art** in bester Qualität.
Hausmacher Eiermücheln, ungefärbt, **Friedrichs-**
dorfer Zwieback mit nur besten Zutaten hergestellt.
Englisch Bro., Bisquitplätzchen, Matronen usw.



Turn-Verein

E. V.

Deutsche Turnerschaft.

Die Turnstunden fallen heute Abend aus.
Morgen Mittwoch Abend 8 Uhr:

Turnstunde

für die Gauriege im „Löwen“. Freitag Abend auf dem
Turnplatz. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen
wird gebeten. Der Turnwart.

Cigarren - Cigaretten

Laurens Le Rhedive
Manoli
Passati
Nestor Glamails
Salem Aleikum, Kleydorff.

W. Stäger.

Sackgasse nächst der Frankfurterstraße.

Während der Renntage:

Sportzeitungen
Rennprogramme.

Aussaatvergütung

für **Zuckerrüben** (pro Morgen 80 Pfg.) kann bei mir
in Empfang genommen werden.

Sch. Stemmler.

Frisch eingetroffen!

Saatwicken, Saatmais u. Kleesamen
Hermann Weis.

Sportzeitungen
täglich von 9 Uhr
vorm. ab zu haben.

Cigarren — Cigaretten

Rauch- und Kautabak
Rauch-Utensilien
Papier-, Schreibwaren und
Schulartikel

empfehlen
Cigarrenhaus **A. Beysiegel**
Wiesbadenerstraße 2.

Sportzeitungen
täglich von 9 Uhr
vorm. ab zu haben.

Neu eingetroffen!

Sportmützen

breite Facon, aparte Muster.

Neu! Puppchenkragen Neu!

Franz Hener.

TRIKOTTAGEN



Trikot-Herrenhemden

Mk. 1.35, 2.05, 2.95, 3.50 und höher.

Weisse Trikot-Oberhemden

mit bunten Einsätzen
Mk. 2.90, 3.50, 4.60, 5.20, 5.95

Sommer-Unterjacken

Mk. 0.50, 0.85, 1.15, 1.50, 1.80 und höher.

Baumwollene Unterhosen

Mk. 1.10, 1.45, 2.—, 2.50, 3.—
bis zu den elegantesten Flor- und Seldengütaäten.

Herren-
Socken

Kragen

Krawatten

Hosen-
träger

Grösste
Auswahl

Billige Preise

21,8

L. SCHWENCK
Wiesbaden Mühlgasse 11-13

Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernsprecher 1924.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Kragen — Manschetten — Vorhemden
Oberhemden — Nachhemden
Bosenträger Handschuhe.

Kravatten

Stets Eingang von Neuheiten.



Ohne Maschine auszustreuen
Volle Garantie für Wirkung bei An-
wendung nach Gebrauchsanweisung.

Auf den Morgen genügt 1 Ztr. Preis
Mk. 5.— inkl. Sack. Alleinvertrieb:

Dr. Wilh. Friedrich,

Tel. 6359.

Wiesbaden, Dogheimerstr. 152.

Streustroh

per Ctr. M. 2.30 abzugeben.

Domäne Mechtildshausen
bei Erbenheim.

Strobin

zum reinigen der Stroh-
hüte.

Drogerie W. Stäger.

Stühle

zum flechten werden ange-
nommen

F. Petri, Bierstadterstr.

Pfingstkarten

W. Stäger,

Papier- und Schreibwaren.

3 Morgen

Klee

zu verkaufen.

Bierstadterstr. 10.

Ca. 100 Zentner

Dickwurz

zu verkaufen.

Wilh. Stein,

Wiesbadenerstraße.

Ca. 60 Ztr.

Dickwurz

abzugeben.

Sch. Dreßler,

Mainzerstr. 5.

Visitenkarten

fertigt billigt an
Buchdruckerei C. Nass

Ein größeres Quantum

Milch

so lange Vorrat, abzugeben.
S. Barmann Wwe.

Ein Zwerghahn und Henne

billig zu verkaufen.
Gg. Chr. Merten, Ver-
bindungsstr.

Wäsche

kann gemangelt werden.
Wäscherei Müller,
Neugasse 13.

Hirsen, Bruchreis,

Körnermischfutter f. Rüd-
en und Großgeflügel, Gerste,
Weizen, Perlmais empfiehlt
Georg Ross,
Neugasse.

Kartoffeldämpfer
(verzinkt) 150 Pfd. Inhalt
zu verkaufen.

Sch. Rodt,
Schlossermeister.

Ein Handkarren
für 25 Mark zu verkaufen.
Näheres
Wiesbadenerstr. 25.